Aus der Frühgeschichte von Langnau

Autor(en): **Zbinden, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645606

Nutzungsbedingungen

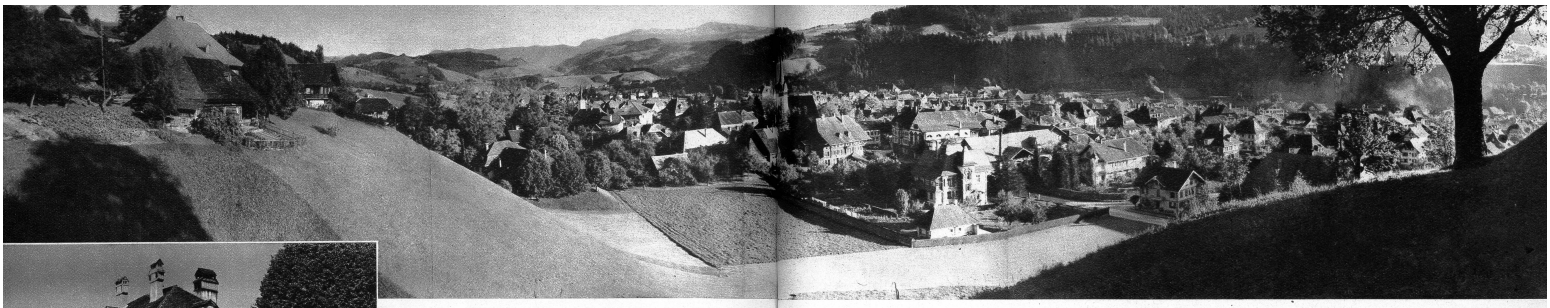
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

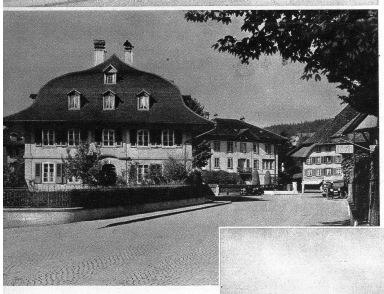
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



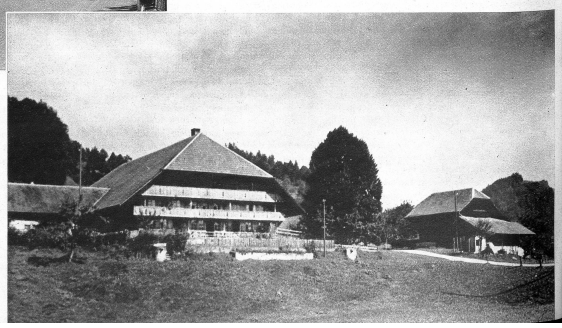
Gesamtansicht von Langnau, von Nordwesten gesehen



Oberes Bild: Das Kienzlihaus, ein echter Berner Landsitz, in dem früher die Landvögte des alten Bern abstiegen, wenn sie nach Langnau kamen

Oben: Der Hirschenstock, ein schöner, alter Bau inmitten des Dorfes

Rechts: Ein währschafter Bauernhof aus der Umgebung von Langnau. Es ist der Lehmhof bei Bärau



AUS DER FRÜHGESCHICHTE VON LANGNAU

Geographisch bildet das Emmental ein geschlossenes Ganzes, historisch bestand nie Einheitlichkeit. Sicher ist nur die ganz späte Besiedelung dieser Landschaft, zu einer Zeit, wo Mittelland und Oberaargau längstens zu festen Wohnsitzen geworden waren. Immerhin bildete Langnau eine der ersten Siedelungen, liegt es doch an der Mündung mehrerer Täler und bildet es den nicht unwichtigen Uebergang vom Emmental ins Entlebuch.

Aus keltischer Zeit, der Ureinwohnerschaft Helvetiens, stammen einige Bronzefunde, Pfeilspitzen von der Halde und Ilfis, eine Randaxt aus dem Mühlebach. Daneben lassen sich am Wiederberg, auf Zwygarten und im Bärau noch heute Refugien oder Fliehburgen nachweisen, die zu einem ganzen Verteidigungssystem gehörten, das als solches das Bernerland durchzog. Uebrigens besteht noch heute als allerletzte in der Schweiz die «Hochwacht», etwa eine Stunde ob Langnau.

Eine Zeitlang wollte man in den Bächen der Gohl und des Frittenbaches den Fundort zu einem sagenhaften Keltenschatz erkannt haben. Zwar lässt sich im Grien der Bäche das edle Metall nachweisen. Doch mag sich die Ausbeute früher so wenig gelohnt haben wie heute.

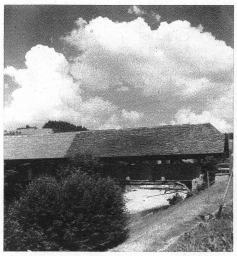
Auch aus der Zeit, da die Römer über das alte Helvetien herrschten, lassen sich keine Spuren nachweisen, es sei denn, dass hinter dem Wort «Kastelacker», dem Gehöft of Ilfis, das römische Castellum steckt.

Zum erstenmal taucht in einer Urkunde aus dem Jahre 850 der Name l a n g e n o u w a aus dem Dunkel der Geschichte auf. In dieser wird erwähnt, der ganze «emmuwalt» (Emmenwald) werde bis nach «langenouwa» dem Kloster Murbach im Elsass vergabt. Doch weiteres als der Name ist der Urkunde nicht zu entnehmen. Dann schweigt sich die Geschichte wieder ein paar Jahrhunderte über die Existenz von Langnau aus. Erst im 13. Jahrhundert taucht dann in verschiedenen Urkunden ein Geschlecht «von Langnau» auf. 1261 gibt Freiherr Heinrich von Langnau, «H. de Langenowa, nobilis», sein Lehen im Wyttenbach dem Vogt von «Rinkenberg» zurück. Fast gleichzeitig spielen die Gebrüder H. und C. de Langenowe, miles (Ritter) ministerialis noster (unser Dienstmann), in Kyburgerakten eine untergeordnete Rolle.

Es wird somit Langnau im frühern Mittelalter eine Herrschaft für sich gebildet haben. Aber wo lag die Stammburg? Alle Spuren fehlen. Das Geschlecht der Langnauer lässt sich noch ins 14. Jahrhundert hinein verfolgen. Doch ist es schon in dieser Zeit kein Adelsgeschlecht mehr. Als einfache Burger von Burgdorf verschwindet es aus der Geschichte.

Wie anderwärts suchte sich im frühen Mittelalter die Kirche im obern Emmental in den Besitz von Grund und Boden zu setzen. Bei uns war es das Kloster Trub, dem kurz nach seiner Gründung, um die Mitte des 12. Jahrhunderts, fast das ganze heutige Gebiet der Gemeinde Langnau untertan war. In einer Urkunde des Papstes Innozenz II. wird «Langnouw» mit einer Reihe anderer Gebiete zum Kloster Trub gehörig erwähnt. Dazu verstand es das Kloster meisterhaft, durch Tausch Einzelhöfe besonderer Art, wie die Mühle und Stampfe, die den Johanitern in Münchenbuchsee gehörten, an sich zu ziehen.

Ein besonderes Gebiet erstand im Gemeindegebiet in dem Amt Spitzenberg. (Spitzenberg selbst liegt im Gohlviertel, und weist noch heute deutliche Spuren einer einstigen Burganlage auf.) Dieses Amt, dem Kloster Trub gehörend, wurde ums Jahr 1300 von den Söhnen Albrechts von Oesterreich durch Kauf erworben. Damit kamen Teile der heutigen Gemeinde und des Dorfes direkt unter habsburgische Verwaltung. Diese Güter sind daher auch einzeln im habsburg-kiburgischen Urbar, dem Zinsrodel der Oesterreicher, mit all ihren Rechten und Pflichten getreulich eingetragen. Schon damals lernten die Langnauer ihre Steuern abzuladen. Die Abgaben bestanden in Bodenerzeugnissen und Bargeld, nämlich für die Güter in Langnau: «8 Viertel Kernen, 28 Viertel Roggen, 30 Viertel Dingklen, 33 Viertel Haberen (1 Viertel zirka 20 Liter), 19 Pfund



Die alte Mosbrücke über die Ilfis

16 Schilling und 10 Denar (1 Pfund zirka 20 Franken), 7 Swin, jekliges 10 Schilling wert, 15 Schultert (Hammen), 2 Pfund Wachs und 114 Kese.

Der Wert dieser Steuerlasten kann erst richtig eingeschätzt werden, wenn wir wissen, dass eine Kuh damals 12 bis 20 Franken, ein Schaf 1 bis 2 Franken, ein Schwein 2 bis 12 Franken, ein Kilo Haber 3 Rappen galt.

Im Jahre 1337 wurden die Rechte in Langnau und Spitzenberg von den in Geldnöten steckenden Herzögen Albrecht und Otto von Habsburg um einen jährlichen Zins von 1250 Pfund an Johann von Aarwangen versetzt. Kurz darauf gelangte die Herrschaft durch Erbschaft an die Freiherren von Grünenberg. Doch über dieser Familie lag ein verhängnisvolles Schicksal. Peter von Grünenberg wurde im Kampfe gegen die fremden Gugierscharen beim Ueberfall aufs Kloster Fraubrunnen erschlagen, sein Sohn Hemmann kam elf Jahre nachher in der Schlacht bei Sempach ums Leben, wo er mit seinen Langnauer Gefolgsmannen auf Seite Oesterreichs kämpfte. In all diesen Jahren lag der andere Teil der Gemeinde Langnau im Klosterbesitz von Trub. Als Gotteshausleute hatten sie das Vergnügen, dem Kloster Zinse und Zehnten zu entrichten. Wie gern sie das taten, zeigen die Klagen, die die Truber Aebte so oft über ihre Langnauer Hörigen zu führen hatten. Sogar die Fische in der Ilfis hätte man den Trubern vorenthalten.

Mit einer Beharrlichkeit ohnegleichen suchte sich die Stadt Bern schon kurz nach ihrer Gründung in den Besitz der Landschaft zu setzen. Eine Herrschaft nach der andern ging in Bern auf oder kam in ein Abhängigkeitsverhältnis mit der Stadt. Am längsten im Emmental widerstand das Langnauergebiet, wo sich habsburgischer Besitz bis ans Ende des 14. Jahrhunderts halten konnte. Das mussten die Langnauer auch büssen. So erwähnt der Berner Geschichtsschreiber Justinger: «Darnach im Majen 1340 (also kurz nach dem Laupenkrieg), da zugent die von Bern aber mit ganzer Macht uf den Grafen von Kyburg und zugent an ersten gan Signaw, da dannen gan Langnow und verwustent, was sie finden und ankommen mochten, und brachten grossen Raub mit ihnen heim». Was könnten erst die alten Langnauer von dieser «Bluestfahrt» der Stadtberner erzählen!

Nach der für die Habsburger so unglücklich verlaufenen Schlacht bei Sempach begann dann die systematische Besitzergreifung des obern Emmentals. Die Burg Spitzenegg wird niedergebrochen und zerstört. Wenn dabei schon «Werner Schöne von Langnowe, Ruof von Ylvis, Ulrich Salzmann von Langnowe, Ruof Vögeli usw.» beteiligt waren, so geschah die Tat doch unter Anstiftung und Leitung stadtbernischer Sendlinge. 1392 kommt Langnau endgültig unter die Herrschaft der Stadt und wird 1406 ein Gericht der Landvogtei Trachselwald.

Als getreue und brave Untertanen der gnädigen Herren von Bern gehen damit die Langnauer ein und machen als solche die kraftvolle und erfolgreiche Entwicklung der Stadt mit.

R. Zbinden.